

Vater und Sohn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-451868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie schweigen . . .

Als Deutschland Sieg auf Sieg errang,
Da sang der Chor der Pazifisten
Ein Jammerlied. Und sang und sang
Vom Teufel und von argen Listen.

Verdrehte seine Augen schwer
Und seufzte zu dem Himmelsbogen,
Und klagte, wie die Welt so sehr
Um Treu und Glauben, ach, betrogen.

Indem sie nichts vom Völkerbund
Und von dem ewigen Frieden wisse —
Die Liebe, ach, sei auf dem Hund,
Von wegen deutscher Hindernisse.

Doch heute, da sich offenbart,
Wie herrlich, ach, das neue Wesen —
Vergebens suchst du von der Art
Der Herren einen Satz zu lesen.

Heut' halten sie das weisse Maul,
Die Herren mit den Friedensmienen —
Steht's um die gute Sache faul,
Ist damit nichts mehr zu verdienen?

So widerlegen sie voll Mut
Sich selber, da sie klug sich ducken —
Wir unterdessen, Freund, tun gut,
Dreimal entschieden auszuspuken.

Jéré-Mias

Kriegsgewinner

Er mucks durch Kobben und Kentier
recht bald,

Im Krieg, zum Kentier sich aus,
Und seine Beutelratte warf das Geld
Mit ihren Koben hinaus . . .

GKI



Chueri: Hä! Gott, Kä-
gel, sind 'hr schints
wieder une büre cho,
Ihr —

Kägel: Was? Wer une
büre cha?

Chueri: Hä ja, d' Hun-
gerbüehleri hät mr doch
im Vertroue gseit, Ihr
seigid us Angst vor dr

Revolution 3 Tag under-ere Güllestan-
den uneghockt mit eme Nachtsack voll
Obligatione.

Kägel: Diesäb mueß scho kä Surcht ha,
mr chöni ehren öppis erboppliniere, ußert
ihrem unzügete Läss und säb mueß sie.
Chueri: Aber es ist halt doch blösig gfi,
und dene, wo kä Rappe gha händ, ischies
ä paar Pfund wöhlner gfi als Eu.

Kägel: Sun eus use wärid f' so wie so
nüd zerste cha, zerste wärid die ganz feissen
a d' Reihe cha; wegen dene paar Bluz-
gere, wo-n euferein hät, lausid die Blofschi-
wickli nüd so wit.

Chueri: Jä, wenn f' Meister worde wärid,
hettid r' f' müese bringen und vorzelle.

Kägel: Dänn hettid mr f' halt dene Blüechie
vorzellt, wie z' Elgg usse, mit em ver-
chehrte Geißlestecke und säb hättid mr f'.

Chueri: Ihr händ iez guet blagierte, will
f' ä so gottfrössi über d' Chnū gnoh
worde sind; Ihr törfed dem Sonderegger
scho en Ehratte voll tür Zwetschge ver-
ehre, r' händ J dänn nanig überlupft.

Kägel: Mr cha ja ehner luege und säb
cha mr.

Vater und Sohn

„Der neue Reichskanzler Ebert ist der Sohn
eines Schneidermeisters in Heidelberg.“

Vater Ebert war als Schneider
Maßnehmende Persönlichkeit;
Und sein Sohn murd' deutscher Kanzler:
Maßgebende Persönlichkeit! GKI

Schüttel-2phorismen

Wenn einer nicht auf Liebe hört,
Man besser ihn durch Liebe lehrt.

Gar manchem vor der Sippe graut,
Womit nach ihm die Grippe haut —
Und nach den besten Grippefeisen
Muß man auf Rat der Sippe greifen. —

Schaut, wie sich jene Lasterknaben
Vergnügt an Vaters Knaßler laben. — Gothario

Der Hunger

Der Sieger,
Der die Mittelmächte
Geführt hat à la fin,
Heißt schließlich — Marschall Sodt,
Heißt ehrlich — Marschall Faim! GKI

Che-Mathematik

Bei den Frauen bedeuten nicht nur zwei
Verneinungen eine Bejahung, sondern auch
oft zwei Bejahungen eine Verneinung. Karl Ermp

Sinale?

Waffenstillstand, holde Eintracht,
Überall von Staat zu Staat;
Selbstbestimmungsrecht der Völker
Ist die Lösung — so man's hat.

Aber, aber, aber, aber,
Grau ist alle Theorie:
Selbstbestimmung wird gehandhabt,
Aber fragt mich nur nicht — wie.

Sern im Osten der Ukrainer
Mordet Polen schlicht und recht;
Und der Pole pogromt Juden,
Srei nach Selbstbestimmungsrecht.

Italiener zieht die Kreise
Über'n Brenner hoch hinauf:
Selbstbestimmungsrecht des Stärkern
Nimmt den altgewohnten Lauf.

Laibach, Görz, Triest, Siume
Sind doch selbstbestimmungswert:
Jugoslawe racheglühend,
Zähneknirschend weht das Schwert.

Chaos teils, teils wilde Ohnmacht,
Selbst den Siegern wird es flau:
Vae victis! Wer wird Sieger?
„Alle Theorie ist grau.“

Völkere Selbstbestimmungsrechte,
Völkerfrieden, Völkersieg!
„Alles Schlagwort“ und das Ende
Heißt zum Schluß noch:

„Völkerkrieg“.
23pferfink

Nase-Weisheiten

Eine Frau vergißt es ihrem Manne nie,
wenn sie ihm jemals etwas zu verzeihen
hatte.

Ein Kuß, von dem man erzählen darf,
zählt nicht. Karl Ermp

Briefkasten der Redaktion



§. 8. in 3. Mein, die Ar-
beiterchaft hat nicht den gering-
sten Anteil an den Fehereien
und systematischen Lügen, mit
denen jene Blätter kämpfen, die
sich den Anschein zu geben wissen,
als ob sie die Interessen der
Arbeiterchaft vertreten. Wenn
Sie unsere Arbeiter kennen wür-
den, wäre es nicht notwendig,
Ihnen diese Selbstverständlich-
keit erst auseinander zu setzen.

Der große Fehler liegt ja gerade darin, daß jene
Fehlpreffe das Gegenteil von dem erreicht, was sie
erreichen sollte: Sie behauptet, die Interessen der
Arbeiter zu vertreten und erreicht statt dessen als
Resultat, daß anständige Menschen sich angeekelt
fühlen und mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun
haben wollen. Alle Untaten der sozialistischen Feh-
preffe fallen — leider Gottes! — auf die Arbeiter
zurück, die natürlich nicht dafür verantwortlich ge-
macht werden können, daß jene, die sich ihre Führer
nennen, jedes Maß für Anständigkeit verloren haben
und sich wie die Küppel benehmen. Es ist notwen-
dig, daß wir uns darüber so oft wie möglich Rech-
enschaft geben, damit wir nicht der Arbeiterchaft, die
sich zu einem großen Teil selber der Art und Weise
schämt, wie von gewisser Seite gekämpft wird, un-
recht tun.

Junger Politiker. Wie können Sie sich einbilden,
mit derartigen Ideen Anklang zu finden! Was Sie
uns da erzählen, ist ja ganz vernünftig. Und damit
wollen Sie Politik machen? Suchen Sie sich irgend
etwas ganz vermorrenes, nennen Sie es Ihr Ideal
und das Ziel der Menschheit — und Sie werden
sehen, wie sich Ihr Anhang häuft. Glauben Sie
denn wirklich, ein einziger von all' den großen Partei-
häuptionen, die in den letzten Wochen einen Welt-
berwerb in Großmäuligkeit veranstaltet haben, wisse
eigentlich, was er wolle? Wenden Sie nicht ein, daß
man von den meisten genau wisse, daß sie nichts
anderes als Geld und ein gutes Mößlein erstreben.
Gerade dieses Ziel erreichen Sie um so leichter, je
blödsinniger Sie in die Welt hinaus reden oder
schreiben. Gruß!

Theaterfreund. Jetzt haben wir den Salat. Nun
gibt es ausschließlich noch „Ziel Lärm um nichts“.
Das heißt, viel Lärm wird gemacht und gespielt —
wird nichts. Harren wir gemeinsam besserer Zeiten.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Böttingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 10 13

Todes-Anzeige.

Am 23. November mittags ist unser lieber,
getreuer Mitarbeiter

J. F. Boscovits

(geb. 1845)

in Zürich von einem Automobil überfahren
worden und unmittelbar darauf im Kantons-
spital seinen Verletzungen erlegen.

J. F. Boscovits hat es in seltener Weise
verstanden, die Herzen aller jener, die mit
ihm in Berührung kamen, zu gewinnen. Als
Mitbegründer, Besitzer und Mitarbeiter des
„Nebelspalter“ ist er uns allen ein aufrichtiger
Freund gewesen. Wir verlieren in ihm nicht
nur unsern volkstümlichsten Mitarbeiter, son-
dern auch einen Menschen, den wir alle mit
jedem Tage mehr lieben und schätzen lernten.
Er hat die „bessere Zeit“ des Friedens und
der Menschlichkeit, der er sich mit allen
 Fasern des Herzens entgegensehnte, nicht
mehr erleben dürfen. Für ihn aber ist sie nun
angebrochen. Wir werden ihn nicht vergessen.

Redaktion und Verlag.